

## Bildreihe

### **Bregenzerwald (3500077)**

## Bildbeschreibung

#### Hinweis:

Texte und Bilder dürfen nur im Rahmen des Schulunterrichts in Vorarlberg verwendet werden.

© Bildungsdirektion für Vorarlberg  
Bildungsmedienzentrum

# Bregenzerwald

## Kurzbeschreibung

Der Bregenzerwald ist mit rund 550 km<sup>2</sup> die größte Talschaft Vorarlbergs. Er umfasst nahezu das ganze Einzugsgebiet der Bregenzerach, das ist rund ein Viertel des Landes.

Der geologische Aufbau der Talschaft ist sehr mannigfaltig und verleiht dem Gebiet besondere landschaftliche Reize. Der Bregenzerwald hat Anteil am Hügelland (Molasse und nördliche Flyschzone zwischen Pfänderstock und Winterstaudenzug), am Mittelgebirge (Kreidekalke und südliche Flyschzone bis Schoppernau) und am Hochgebirge im Süden (Triaskalke bis zum Tannberg).

Geografisch wird das Gebiet zwischen der Rotach und der Subersach als Vorderwald bezeichnet, ethnologisch zählen aber nur die Bewohner im „Viereck“ zwischen Weißach, Bregenzerach und Subersach zum Vorderwald (eigene Mundart). In die weiche Molasse haben sich die Bregenzerach und deren Nebenflüsse (Rotach, Weißach mit Bolgenach, Subersach) tief eingeschnitten. Die steilen unwirtlichen Tobel sind bewaldet. Die Siedlungen breiten sich weit verstreut auf den dazwischenliegenden sonnigen Bergterrassen aus. Die Landschaft mit den sanften Formen erstreckt sich auch in den Mittelwald bis zum Höhenzug der Winterstade und der Hochälpeleketten. Die Siedlungen im Mittelwald sind jedoch etwas geschlossener.

Das Landschaftsbild des Hinterwaldes hat Hochgebirgscharakter. Die Gebirgszüge stehen quer zur Ache. Sie hat diese „Riegel“ in engen Schluchten und Klausen durchbrochen. Dazwischen erstrecken sich die für den Bregenzerwald typischen Auen. Die Siedlungen sind geschlossen (Haufendörfer oder Reihenhofanordnung) und liegen auf den Schuttflächen der Talsohle.

Durch die Öffnung nach NW ist die am Nordrand der Alpen gelegene Talschaft überwiegend den ozeanischen Klimaeinflüssen ausgesetzt. Die querliegenden Bergketten zwingen die feuchten Westwinde zum Aufsteigen. So wirken sie als „Regenfänger“. Der Bregenzerwald zählt zu den niederschlagsreichsten Gebieten Österreichs (2.000 mm pro Jahr).

Besiedelt wurde das Gebiet um die Jahrtausendwende vom Rheintal und vom Allgäu her, worauf noch verschiedene Mundarten und Hausformen hinweisen. Nach neuesten Untersuchungen war der Bregenzerwald zur Römerzeit besiedelt.

Die Siedlungsdichte beträgt rund 40 Personen pro km<sup>2</sup>, was etwa einem Drittel der Siedlungsdichte Vorarlbergs entspricht.

Verkehrsmäßig sind der Vorder- und Mittelwald stark begünstigt. Auf Grund der landschaftlichen Gegebenheiten führen Verkehrswege in alle Himmelsrichtungen. Vom Hinterwald bestehen Verbindungen ins Laternsertal (Furkajoch), ins Große Walsertal (Faschinajoch) und auf den Tannberg. Durch die Auflassung der Wälderbahn (1981) ist die Eisenbahnverbindung mit der Landeshauptstadt verloren gegangen.

Die mit der intensiven Grünlandnutzung (Heimgut im Tal, Vorsäß, Alpweide) verbundene Viehzucht und Milchwirtschaft sowie die Holzwirtschaft waren bis zum Aufkommen des Fremdenverkehrs die wesentlichen wirtschaftlichen Grundlagen der Talschaft. Der Touris-

mus brachte zwar neue Verdienstmöglichkeiten, dennoch müssen immer noch viele Bewohner außerhalb des Tales einem Broterwerb nachgehen (Pendler).

## Bildbeschreibung

### a. Vorarlbergkarte

### b. Panoramakarte

*Überblick über den ganzen Bregenzerwald und die angrenzenden Gebiete. Deutlich erkennbar sind (wenn auch stark überhöht) der landschaftliche Aufbau vom hügeligen Nordteil zum Mittelgebirge, die quergestellten Bergrücken, die Auen und das Hochgebirge im Süden.*

Ersichtlich sind auch der sackartige Talabschluss, die Öffnung nach Nordwesten, die verkehrsgünstige Lage des Vorderwaldes, die Lage der Orte und die Seitentäler der Bregenzerach.

### 01. Vorderwald

*Das Bild mit Blickrichtung Osten über Buch zeigt die Hügellandschaft der Molassezone mit den Terrassen und Streusiedlungen zwischen den eingefurchten Flussläufen. Mittig im Bild zu erkennen ist die Terrasse von Langenegg, links davon schließt sich Krumbach an. Rechterhand von Langenegg befindet sich Lingenau, zu sehen ist die Hochbrücke über die Bregenzerach zwischen Müselbach und Lingenau. In weiterer Folge nach rechts hin ist ein Teil von Großdorf sichtbar. Im rechten Bildhintergrund ragt die makante Felsnase des Hochjifen auf, rechts davor befindet sich die Winterstaude, an deren Fuße das Schigebiet Egg-Schetteregg liegt.*

### 02. Mittelwald

*Der Mittelwald umfasst das weite Becken zwischen der Bergkette Niedere (rechter Bildrand) - Winterstaude und dem Höhenzug Brüggele (linker Bildrand) - Hochälpele. Gegen den Vorderwald (Bildmitte) ist das Becken offen; die Begrenzung bildet der tief eingekerbte Flusslauf der Subersach. Auf dem Grund des Beckens, in tiefster Lage des Bregenzerwaldes (ca. 550 m), liegt der Hauptort Egg (Bildmitte), zu dem auch die Ortschaft Großdorf auf der darüberliegenden Terrasse gehört. Am Fuß der Niedere (rechter Bildrand) erstreckt sich die größte Ebene des Bregenzerwaldes mit Andelsbuch. Es ist dies der älteste Siedlungsraum der Talschaft.*

1080 wurde hier ein Kloster gegründet, das nach wenigen Jahren nach Bregenz-Mehrerau verlegt wurde und somit als Vorläufer der Mehrerau gilt. Andelsbuch blieb in den folgenden Jahrhunderten das Zentrum der von der Mehrerau aus betriebenen Besiedlung des Mittel- und Hinterwaldes. Andelsbuch gegenüber liegt am Abhang des Hochälpele die Gemeinde Schwarzenberg (linker Bildrand), zu der neben dem ausgeprägten Ortskern zahlreiche Weiler an den Hängen zum Bödele und Brüggele gehören.

Obwohl die Landschaft des Mittelwaldes der des Vorderwaldes sehr ähnlich ist, kam es in diesem Gebiet nicht im selben Ausmaß zur Bildung von Streusiedlungen. Hier herrschen die

Reihenhofsiedlung und die Weilerbildung vor. Die steileren und abgelegenen Grünflächen in niederen Höhenlagen werden in der Vorsäbwirtschaft genutzt.

### **03. Talenge Mittelwald – Hinterwald**

*Dem Lauf der Bregenzerach folgend wechseln sich Talengen und flache Senken ab. Die Gliederung in Vorder-, Mittel- und Hinterwald entspricht diesem topografischen Spektrum. Im Bild zu sehen ist die Talenge zwischen Mittel- und Hinterwald. Der Blick vom Rothenbachschrofen aus reicht über den Bergrücken der Nedere (Bildmitte) über Teile des Mittelwaldes (linker Bildrand mit Andelsbuch und Andelsbuch-Bersbuch) und Teile des Hinterwaldes (rechter Bildrand mit Bezau und Reuthe).*

### **04. Talenge Kanisfluh - Mittagsfluh**

*Die Blickrichtung reicht taleinwärts und zeigt den schluchtartigen Durchbruch der Bregenzerach zwischen Kanisfluh (rechts) und Mittagsfluh (links). Im Vordergrund liegt die Gemeinde Schnepfau. Hinter der Talverengung, dem „Auer Wald“, befinden sich die Gemeinden Au und Schoppernau. Der flache Bergrücken hinter der Mittagsfluh ist die Nedere, im Bildhintergrund erheben sich die Hochkünzelspitze und die Mohnenfluh.*

### **05. Au - Schoppernau**

*Das Bild zeigt die Aulandschaft der Gemeinden Schoppernau (Vordergrund) und Au. Im Bildhintergrund ist deutlich die Talenge zwischen Kanisfluh (links) und Mittagsfluh (rechts) zu erkennen.*

Die Siedlungen in den Auen entstanden ursprünglich in strenger Reihenhofanordnung mit Flurzwang (Vereinbarung oder eine erzwungene Vorschrift für das Bearbeiten der einzelnen Flurstücke innerhalb der Dreifelderwirtschaft), vorwiegend am sonnseitigen Talrand oder auf Schuttkegeln. Erst in jüngerer Zeit dringt die Besiedlung in die bis dahin für die Grünlandnutzung freigehaltenen Wiesen- und Weideflächen vor. Durch aufwändige Wildbachverbauungen wird versucht, die Überschwemmungsgefahr in den Auen zu minimieren.

### **06. Talabschluss**

*Das Bild zeigt eine Flugaufnahme der Gemeinde Schröcken. Der Kessel von Schröcken (1.270 m) bildet den Talabschluss. Hier befindet sich das Quellgebiet der Bregenzerach. Links im Bild ist der Hochtannbergpass mit der nach Warth führenden Hochtannbergstraße zu sehen. Vom rechten Bildrand nach hinten erstreckt sich das Auenfeld mit dem Auenfeldsattel, der vor dem Bau der Hochtannbergstraße ein wichtiger Übergang nach Lech war. Zwischen den beiden Passsenken liegen das Schigebiet Salober und der Gebirgsstock des Karhorns. Im linken Bildhintergrund ist der zu Tirol gehörende Biberkopf zu sehen.*

Extrem gelegene Parzellen der kleinen Walsergemeinde sind von der Entsiedelung bedroht. Schon im vorigen Jahrtausend wurden mehrere bis in 1.700 m Höhe gelegene Dauersiedlungen (z.B. Auenfeld) aufgegeben. Diese Gebiete werden heute als Alpen genutzt. Die in Nähe der Landesstraße gelegenen Ortsteile, wie Neßlegg, haben im regen Winterfremdenverkehr eine neue Existenzgrundlage gefunden.

## **07. Streusiedlungen im Vorderwald**

*Das Bild zeigt eine Flugaufnahme der Gemeinde Langenegg. Im Bildhintergrund sind Teile der Gemeinde Lingenau zu sehen.*

In diesem Gebiet tritt der Charakter der Streusiedlungen besonders stark hervor. Nur in der Dorfmitte um die Kirche - meistens als Hof bezeichnet - stehen die Häuser dicht beieinander. Die Bauern bauten die Häuser in ihr Feld und zäunten dieses ein (Einödhof). Für die intensive Bewirtschaftung ist diese Einheit von Haus und Hof von großem Vorteil: Viehtrieb, Düngung, Ernte, Fahrrechte. Zu diesem Grünlandbesitz gehört fast immer ein an den steilen Hängen erhalten gebliebenes Waldstück, dem Bau- und Brennholz entnommen wird.

Nachteile dieser Siedlungsform sind ein weit verzweigtes Straßen- und Wegenetz, kostspielige Schneeräumung, Verteuerung der Trink- und Löschwasserversorgung sowie der Kanalisation, langes Stromversorgungsnetz, weite Wege für Schüler und Pendler. Durch die heutige Raumplanung soll der weiteren Zersiedelung Einhalt geboten werden.

## **08. Alberschwende**

*Das Luftbild zeigt Richtung W gegen das 300 m tiefergelegene Rheintal, im Hintergrund sind die Schweizer Berge zu sehen.*

Wie zur Zeit der ersten Siedler führen auch heute noch die wichtigsten Verkehrswege in den ehemaligen Wald der Bregenzer Grafen vom Rheintal her über die Hochfläche von Alberschwende. An Stelle der Saumpfade und späteren Karrenwege wurde 1837 die Schwarzaachtobelstraße erbaut (im Bild vom Ortskern nach rechts in Richtung Rheintal). 1887 erfolgte der Bau der Achrainstraße, die von Dornbirn nach Alberschwende führt. Seit dem Jahr 2009 verläuft die Bregenzerwaldstraße durch den zwischen Dornbirn und Alberschwende errichteten Achraintunnel. Im Dorfzentrum von Alberschwende vereinigen sich die beiden Straßen. Die weiterführende L 200 bildet von hier bis zum Tannberg den Hauptverkehrsweg durch den Bregenzerwald.

Alberschwende, eine typische Streusiedlung zwischen dem Höhenrücken von Bildstein und den Ausläufern des Hochälpele, wird oft als Eingangstor zum Bregenzerwald bezeichnet. Auffallend sind die vielen Straßen und Güterwege. Auf Grund der günstigen Verkehrslage und der Rheintalnähe ist Alberschwende ein gefragtes Wohngebiet und nach der Einwohnerzahl die zweitgrößte Gemeinde des Bregenzerwaldes.

## **09. Marktgemeinde Egg**

*Der Blick reicht von der Bödelestraße über die Gemeinde Egg und Teile des Mittel- und Vorderwaldes (linker Bildrand mit Lingenau und Hittisau im Hintergrund).*

Als Hauptort des Mittelwaldes ist Egg mit der eingemeindeten Pfarre Großdorf (auf der Terrasse darüber) die nach Fläche und Einwohnerzahl größte Gemeinde des Bregenzerwaldes. Neben der intensiven Grünlandnutzung (Viehzucht und Milchwirtschaft) gibt es im Ort auch bedeutende gewerbliche und industrielle Betriebe (Einkaufszentrum KDW, Brauerei, Sägewerke u.a.) und ein Oberstufenrealgymnasium, die einzige AHS der Talschaft. Ein weiteres wichtiges Beschäftigungsfeld ist der Tourismus. Am Fuße der Winterstauden liegt das Schigebiet Schetteregg.

Am 1. Jänner 2020 wurde mit Egg die zweite Bregenzerwälder Gemeinde zur Marktgemeinde erhoben.

## **10. Dorfplatz in Schwarzenberg**

*Das Bild zeigt den Ortskern mit dem Dorfbrunnen und der Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit.*

Um den Dorfplatz von Schwarzenberg reihen sich die Pfarrkirche, mehrere gut erhaltene Wälder Wirtshäuser und das so genannte Tanzhaus (im Bild nicht sichtbar). Das Tanzhaus ist ein nach drei Seiten hin offener Holzbau, der als öffentlicher Treffpunkt der Dorfbewohner diente (Besprechungsort, Anbahnung von Händlergeschäften, Tanzboden bei Dorffesten u.a.). Der im Zentrum gelegene Dorfbrunnen diente früher zur öffentlichen Wasserentnahme und als Vieh- und Pferdetränke (Fuhrwerksverkehr). Auf den früher nicht vom Straßenverkehr belasteten Dorfplätzen trafen sich vor und nach dem Sonntagsgottesdienst die teilweise weitab in den Weilern und Einzelhöfen lebenden Dorfbewohner.

Das barocke Langhaus der Schwarzenberger Pfarrkirche beherbergt mit dem Hochaltarbild und den Apostelbildern an den Seitenwänden Arbeiten der berühmten klassizistischen Malerin Angelika Kauffmann (1741-1807). Sie war die Tochter des Schwarzenberger Portrait- und Freskenmalers Joseph Johann Kauffmann. Während ihres fünfzehnjährigen Aufenthaltes in England wurde sie Mitglied der Königlichen Akademie und begründete dort ihren Ruhm. Die letzten 25 Jahre ihres Lebens wirkte sie in Rom.

## **11. Marktgemeinde Bezau**

*Der Blick reicht Richtung W gegen die Hangspitze. Die Häuser im Hintergrund gehören zur Nachbargemeinde Reuthe.*

In der ersten großen Auenebene des Hinterwaldes liegt die geschlossene Siedlung Bezau. Als Hauptort des hinteren Bregenzerwaldes wurde sie 1962 zur Marktgemeinde erhoben (Sitz des Bezirksgerichtes). Das ehemalige Kapuzinerkloster wurde zu einem Bildungszentrum ausgebaut. Seit 1980 wird ein Teil des Hauses von Franziskanern als Kloster genützt. In Bezau gibt es neben den Pflichtschulen auch die Bezauer Wirtschaftsschulen, eine berufsbildende mittlere und höhere Schule (bestehend aus Handelsakademie, Werkraumschule, Höhere Lehranstalt für Tourismus und der Gastgeber Schule für Tourismusberufe).

Neben Gewerbe und Kleinindustrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten besonders der Tourismus entwickelt: Renommierete gastronomische Betriebe, eine Kabinenseilbahn auf das Sonderdach bzw. die Baumgartenhöhe, sehr gute Winter- und Sommersportmöglichkeiten in der gesamten Region.

## **12. Hochbrücke Lingenau**

*Das in Richtung Norden aufgenommene Luftbild zeigt die Bogenbrücke (370 m lang, 90 m hoch) über die Bregenzerach-Schlucht. Im linken Bildvordergrund ist die kurvenreiche, steil von Müselbach ins Achtobel hinabführende alte Straße nach Lingenau zu sehen. Entlang des rechten Achufers führt die Trasse der 1981 stillgelegten Bregenzerwald-Schmalspurbahn, die heute in Teilen als gut ausgebauter Radweg benützt werden kann.*

Mit der Hochbrücke zwischen den Terrassen von Müselbach und Lingenau erhielt der Vorderwald 1967 eine den modernen Verkehrserfordernissen angepasste Anbindung an die Bregenzerwaldstraße bei Müselbach. Dadurch fließt ein beachtlicher Teil des Reiseverkehrs aus dem bzw. in den Raum Allgäu über die Grenzstellen Springen-Aach und Balderschwang.

### **13. Alte Holzbrücke**

*Im Bild zu sehen ist die noch gut erhaltene alte Gschwendtobelbrücke zwischen Lingenau und Großdorf. Sie wurde 1833 nach Plänen von Alois Negrelli erbaut.*

Im ausgehenden 18. Jh. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs. wurden in der Talschaft die bestehenden Saumpfade vielfach zu Karrenwegen ausgebaut und die Überquerung der gefährlichen und nicht immer passierbaren Furten durch gedeckte Holzbrücken ermöglicht. Durch den Ausbau des Straßennetzes mit großzügiger Überbrückung der Tobel und Schluchten wurden diese gedeckten Holzbrücken teils funktionslos.

### **14. Bödelestraße**

*Der Blick geht über Schwarzenberg in Richtung Rheintal. Von der am Abhang des Hochälpele gelegenen Gemeinde führt die Bödelestraße auf den Losenpass (1.153 m) und in weiterer Folge nach Dornbirn. Vom Dorfkern nach links findet die Bödelestraße bei Bersbuch ihren Anschluss an die L200.*

Der Mittelwald verfügt mit der über das Bödele führenden Passstraße über eine direkte Verkehrsverbindung zum Rheintal. Sie ist auch eine wichtige Zufahrtsstraße von Osten und Westen her in das Sommer- und Winterfremdenverkehrsgebiet Bödele - Hochälpele.

### **15. Achraintunnel**

*Das Bild zeigt das westseitige Tunnelportal des Achraintunnels, der die Gemeinden Dornbirn und Schwarzach mit Alberschwende verbindet. Die durch den Tunnel führende Bregenzerwaldstraße (L200) schließt den vorderen Bregenzerwald an den Großraum Dornbirn, das nördliche Rheintal und die Rheintalautobahn (A14) an. Die alte Strecke durch das Schwarzachtobel ist weiterhin nutzbar, wird im Linienverkehr aber nur vom Nichtschnellbus befahren. Murenabgänge und Erdbeben machen immer wieder eine Sperre der alten Straße notwendig.*

### **16. Faschinastraße**

*Im Bild zu sehen ist die Hahnenköpfgalerie der Faschinastraße, die von Au über die Walsersiedlung Damüls (im Bild) bis nach Nüziders reicht. Die Straße führt über das 1.486 m hoch gelegene Faschinajoch und verläuft zum Großteil im Großen Walsertal. Sie verbindet den Bregenzerwald mit dem Walgau.*

### **17. Furkajochstraße**

*Das Luftbild zeigt in Richtung Westen. Die Furkajochstraße verbindet den Hinterwald mit dem Raum Rankweil - Feldkirch. Im Winter ist die Straße wegen Lawinengefahr gesperrt (Wintersperre).*

Von Au führt die Damülser Straße durch das Argental nach Damüls (1431 m). 1970 wurde die Straße von Damüls über das Furkajoch (1.760 m) nach Laterns fertig gestellt.

## 18. Hochtannbergstraße

*Der Blick geht Richtung Osten auf Schröcken und Neßlegg. Im Bildhintergrund links erhebt sich der zu Tirol gehörende Biberkopf, bildmässig das Karhorn.*

Der 1.676 m hohe Hochtannbergpass ist erst seit 1954 mit einer befahrbaren Straße erschlossen, davor endete sie in Schröcken. An der Straße wurde mit einigen Unterbrechungen 25 Jahre lang gebaut. Sie stellt die Verbindung zum Arlberg und ins Lechtal her. Vom Scheitelpunkt ostwärts (ins Lechtal) führt die „Alte Salzstraße“ nach Warth, ein Saumweg, der heute als Wanderweg genutzt werden kann.

Im Abschnitt Schröcken-Neßlegg führte die alte Westrampe mit extrem engen Kehren und unmittelbar daran anschließenden starken Steigungen bergwärts. Sie wurde später durch eine drei Kilometer lange, völlig neu trassierte Strecke wintersicher gemacht. In diesem Bereich wurden acht Brücken mit einer Gesamtlänge von 715 m und zwei Tunnel mit mehreren hundert Metern Länge errichtet.

## 19. Das Vorsäß

*Das Bild zeigt die zu Bizau und Bezau gehörende Vorsäßsiedlung Hinteregg in Blickrichtung Osten, die sich oberhalb des Schönenbach-Tales befindet.*

Als Vorsäß (Vorsitz) bezeichnet man im Bregenzerwald den landwirtschaftlichen Besitz, der vorwiegend als Weideland genutzt wird und höhenmäßig zwischen dem Heimgut im Tal und den Alpweiden liegt. Zur intensiven Bewirtschaftung im Familienbetrieb wurden in diese vom Dorf weit abgelegenen Weidegebiete einfache Wohn- und Stallgebäude gebaut. Hier wohnte früher während der Vorsäßzeit (Mai - Juni und September – Oktober) die gesamte Familie mit ihrem Vieh. In den Sommermonaten wird dieses Vieh auf die Alpe aufgetrieben. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Grünlandnutzung liegt darin, dass das Gras im Heimgut zur Futtergewinnung für den Winter verwendet und dadurch ganzjährig ein größerer Viehbestand gehalten werden kann.

Bis einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg war so manches Wälderdorf während der Vorsäßzeit wie „ausgestorben“. Sogar die Schulferien (z.T. vier Monate – Mai/Juni und Sept./Okt.) wurden nach dieser Vorsäßzeit ausgerichtet. Die Erschließung der Vorsäße durch Güterwege führte zu einem Wandel in der Bewirtschaftung: Mütter, Schüler und Berufstätige bleiben teilweise im Tal.

## 20. Alpwirtschaft

*Im Bild ist die Melkalpe „Rüschersgunten“ oberhalb des Schönenbach-Tales zu sehen.*

Mehrere Jahrhunderte lang ernährte die Land- und Forstwirtschaft fast die gesamte Bevölkerung des Bregenzerwaldes. Landschaft und Klima waren natürliche Voraussetzungen für diesen Wirtschaftszweig. Mit der Aufhebung der Dreifelderwirtschaft unter Maria Theresia (Vereinödung) wurde die Grünlandnutzung besonders intensiviert. Der zunehmende Bedarf an Milch- und Fleischprodukten im industrialisierten Rheintal verbesserte den Absatz und



veranlasste die Wälder Bauern zu jeder nur möglichen Nutzung der Grünflächen im Tal, im Vorsäß und auf den Alpen.

Besonders rentabel wurde die Alpwirtschaft durch die Erzeugung von Emmentaler Käse (er war ein bedeutender Exportartikel nach Italien im 18. und 19. Jh.) und danach durch die Bergkäseerzeugung.

Im Gegensatz zu den Galtalpen (keine Milchwirtschaft), wo die Alphütten nur Unterkunft für das Alppersonal und einige Stück Vieh bieten, ist in den Stallungen der Melkalpen (Bild) Platz für den gesamten Viehbestand. In diesen Hütten sind außerdem die Sennküche und der Käsekeller untergebracht.

Neben dem wirtschaftlichen Wert der Alpen (Nutzung des billigen, aber wertvollen Futters) wirkt sich der Aufenthalt des Viehs in diesen Höhenlagen sehr positiv auf die Gesundheit und Entwicklung der Tiere aus und ist somit für die Viehzucht von Bedeutung.

Die Bewirtschaftung der Alpen schützt die Alpreigion zudem vor der Verwilderung, erhält ein wertvolles Erholungsgebiet, schafft Arbeitsplätze und vermindert auf natürliche Weise die Lawinengefahr. Die an steilen Hängen vom Vieh beim Weiden ausgetretenen Trampelpfade verhindern das Abrutschen des Schnees.

## **21. Holzverarbeitung**

*Die ausgedehnten Waldgebiete des Bregenzerwaldes (etwa  $\frac{1}{4}$  der Gesamtfläche) bilden heute noch die Grundlage für eine intensive Wald- und Holzwirtschaft. So finden hier viele Menschen in Holz verarbeitenden Betrieben eine Verdienstmöglichkeit in der Talschaft. Im Bild zu sehen ist das Sägewerk Hagspiel in Hittisau.*

## **22. Holzindustrie**

*1952 wurde in Reuthe die Zimmerei Josef Kaufmann KG gegründet, ab 1979 hieß der Betrieb Kaufmann Holzbauwerk GmbH. Heute gehört das Werk zu den führenden Industrieproduktionen für Brettschichtholz, Schalungsträger sowie -platten und ist Teil der Mayr-Melnhof Holz-Gruppe.*

Durch die Verleimung von Brettern zu balkenartigen Teilen, Träger genannt, können Dachkonstruktionen mit überdurchschnittlichen Spannweiten und hoher Belastbarkeit hergestellt werden (Turnhallen, Kirchen, Ausstellungshallen...).

## **23. Stromerzeugung**

*Im Bild zu sehen ist der Stausee Bolgenach des Kraftwerkes Langenegg.*

Bis 1979 war das Kraftwerk Andelsbuch (1908 – größtes Kraftwerk der Monarchie mit einer Jahresleistung von 40 Mio. kWh) das bedeutendste im Tal der Bregenzerach. Von 1975 bis 1979 errichteten die VKW das Kraftwerk Langenegg (Jahresleistung 227 Mio. kWh) mit dem 8 Mio. m<sup>3</sup> Wasser fassenden Speicher Bolgenach. Im Gegensatz zu den bisher im Land gebauten Stauwerken wurde an Stelle einer Betonstaumauer ein 100 m hoher Schüttdamm mit 6 m Kronenbreite errichtet, der den Wünschen des Landschaftsschutzes weitgehend entgegenkommt.

## 24. Wintersport

*Der Tourismus ist heute im Bregenzerwald neben der Landwirtschaft und dem Gewerbe die dritte tragende Säule der Wirtschaft. Zehn Gemeinden verfügen über ein größeres, gut erschlossenes Schigebiet. In der ganzen Region gibt es über 100 Bergbahnen und Lifte und ca. 320 km Langlaufloipen, was rund einem Drittel aller Wintersportanlagen Vorarlbergs entspricht. Das Bild wurde bei der Bergstation Diedamskopf in Schoppernau aufgenommen.*

Die seit dem 14. Jh. von Walsern bis in Höhenlagen von 1.700 m besiedelte Berggemeinde Damüls wurde Dank des im 20. Jh. aufkommenden Sommer- und Winterfremdenverkehrs und des wintersicheren Ausbaus der Zufahrtsstraße vor der drohenden Entsiedelung bewahrt.

## 25. Wander- und Naturschutzgebiet Körbersee

*Der Blick reicht über den Körbersee zum Widderstein. Der Bregenzerwald verfügt über zahlreiche reizvolle Landschaftsgebiete, die zu einem großen Teil unter Schutz gestellt sind. Oberhalb von Schröcken liegt der Körbersee, der 2017 zum schönsten Platz Österreichs gekürt wurde.*

Besonders erwähnenswert sind auch der Lecknersee im Lecknertal, das Wandergebiet Schönenbach und Hochmoore wie das Fohra-Moos am Bödele, Rossbad Krumbach und das Kojen-Moos beim Hochhäderich.

## 26. Quelltuff Lingenau

*Am Westende der Lingenauer Schotterterrasse liegt der Quelltuffhang. Der leichte, poröse Kalktuff ist leicht zu bearbeiten und wurde deshalb oft als Baustoff verwendet, insbesondere für Stall- und Gewölbgebäuden. Auch die naheliegende St. Anna-Kapelle wurde 1722 aus diesem Material errichtet.*

Zwei Prozesse sind für die Entstehung von Kalktuff verantwortlich: Kalksinterbildung und die Bildung echter Quelltuffe.

Das Wasser nimmt auf seinem Weg durch den Schotter den Kalk auf. Dieses kalkübersättigte („harte“) Wasser scheidet durch den Luftkontakt beim Austritt Kalksinter ab. Spezialisierte Moose, Algen und Bakterien entziehen dem Quellwasser Kohlendioxid. Dadurch entsteht echter Quelltuff.

## 27. Das Wälderhaus

*Das Bregenzerwälder Bauernhaus ist ein zweistöckiges Einheitshaus in Holzbauweise. Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude sind unter einem Dach. Die Räume waren ursprünglich niedrig, die Fenster klein. Küche und Stube sind meistens unterkellert und haben einen steinernen Unterbau. Das im Bild gezeigte Haus befindet sich in Au.*

Charakteristisch ist der traufseitige Eingang in den so genannten Schopf (Laube), von wo man in die Küche gelangt. Der Schopf dient im Sommer als Aufenthaltsraum, zum Wäschtrocknen bei Regenwetter, zum Teil auch als Lagerraum. Diese Hausform wurde bis zur Jahrhundertwende im Hinter- und Mittelwald gebaut.

## 28. Das Allgäuer Bauernhaus

*Neben den Bauernhäusern, die denen des Hinterwaldes sehr ähnlich sind (traufseitiger Eingang in die Küche, jedoch ohne Schopf), liegt nördlich der Subersach im Vorderwald das Verbreitungsgebiet des Allgäuer Bauernhauses (im Bild ein Beispiel aus Krumbach).*

Es ist ein vorwiegend aus Holz gebautes Einheitshaus (Wohnung und Wirtschaftsgebäude unter einem Dach), ist im ganzen Wohnteil unterkellert, hat keinen Schopf und wirkt etwas nüchterner als das Hinterwälder Bauernhaus. Typische Merkmale sind der stirnseitige Eingang mit anschließendem Mittelflur bis zum Wirtschaftsgebäude reichend und die Einfahrt ins „Obertenn“, wo nicht nur Futtermittel und Streu gelagert werden, sondern auch landwirtschaftliche Fahrzeuge ihren Platz finden. Heutzutage wird der Stall bei Neubauten gemauert.

## 29. Wälderbähnle

*Von 1902 – 1980 war der Bregenzerwald durch die Schmalspurbahn mit Bregenz verbunden. Sie war für viele BewohnerInnen der Talschaft die einzige Möglichkeit, die 35 km entfernte Landeshauptstadt bequem zu erreichen. Zahlreiche Naturereignisse (Hochwässer, Felsstürze, ...) führten zur Stilllegung des Fahrbetriebs nach Bregenz. Heute ist nur noch ein rund fünf km langes Teilstück als Museumsbahn in Betrieb. Besonders die Nikolausfahrten erfreuen sich großer Beliebtheit.*

Die restliche Strecke durch das Tal der Bregenzerach wurde in weiten Teilen als Radweg ausgebaut.

## 30. Wäldertracht

*Zu den Besonderheiten des Bregenzerwaldes zählt neben der Mundart auch die Tracht.*

Während die Männertracht (schwarzer Hut, rotes Leibchen, Brusttuch, brauner Rock, schwarze Kniebundhose, blaue Strümpfe und schwarze Halbschuhe) nur noch als Trachtenkleidung für Musikvereine oder zu folkloristischen Anlässen angezogen wird, tragen die Frauen die Tracht vor allem an Sonn- und Feiertagen.

Das Hauptstück der Frauentracht ist die Juppe, ein aus schwarzer Glanzleinwand hergestellter, in unzählige Falten gelegter, von der Achsel bis zu den Knöcheln reichender Rock mit einem blauen Band oberhalb des Knies. Alleine für den Faltenteil werden sechs m Stoff benötigt. Ein schwarzer Lackgürtel mit zum Teil teuren Silberschnallen betont die Taille.

Die weiße Juppe wird nur noch von Kindern und Jugendlichen zu festlichen Anlässen oder Folkloreveranstaltungen getragen. Sie soll bei der sagenhaften Schlacht an der Roten Egg im Kampf gegen die Schweden eine Rolle gespielt haben (geisterhafte Wesen).

Als Träger über die Schultern dient ein gefütterter Samtstoff (schwarz oder rot), der mit mehr oder weniger kunstvollen Gold- und Seidenstickereien geschmückt ist und Mieder genannt wird. Besonders reich verziert wird der so genannte Bleatz oder Latz. Er ist ebenfalls

aus Samt, mit Karton verstärkt und wird lose in den verhältnismäßig tiefen Halsausschnitt gesteckt.

Die Ärmel (Mädchen und jüngere Frauen tragen hellere, ältere Frauen dunklere Farben) sind an einem westenartigen Teil, der Lieble oder Gstalt heißt, angenäht. Die Gstalt (billiger Stoff) wird vom Oberteil der Juppe und von Mieder und Latz verdeckt.

Als Kopfbedeckung tragen Mädchen und unverheiratete Frauen das so genannte Schappele. Dieser Kopfschmuck ist ein zum Krönele geformtes Drahtgestell, das mit Goldfäden und Goldplättchen kunstvoll verziert wird. Es darf von den Mädchen am Hochzeitstag zum letzten Mal getragen werden. Allgemein tragen die Frauen an Sonn- und Feiertagen die aus Schafwolle hergestellte schwarze Spitzkappe, im Sommer zum Teil einen flachen schwarzen Strohhut, im Winter eine Pelzkappe – Brämokappa genannt.

### **31. Bezeggsul**

*Die Bezeggsul ist eine Gedenksäule zwischen Andelsbuch und Bezau.*

Auf der Bezegg, dem früher bedeutenden Übergang über den Bergriegel zwischen Andelsbuch und Bezau, steht diese Gedenksäule mit der Inschrift zur Erinnerung an das 1807 abgebrochene Rathaus. In diesem auf Holzpfählen aufgeständerten Gerichtsraum haben der frei gewählte Landammann und Rat die Angelegenheiten der Gemeinden des Hinterwaldes nach altem Landsbrauch beraten, beschlossen und verwaltet. Fast ein halbes Jahrtausend (bis zur Bayernherrschaft, 1805 – 1814) bestand hier eine demokratische Bauernrepublik. Dieses mit vielen Sonderrechten ausgestattete politische Eigenleben war einmalig in der Monarchie und kannte nur Gegenstücke in der freien Schweiz.

Der Landsbrauch (Gesetzbuch) zählte u.a. an Freiheiten auf:

- Recht, sich selbst Gesetze zu geben
- Recht auf eigene Gerichtsbarkeit (Hoch- und Niedergericht)
- Freiheit von Zoll und Maut
- Recht auf eigene Maße und Gewichte

Die lange politische Eigenständigkeit und die Abgeschlossenheit der Talschaft haben den Volkscharakter entscheidend mitgeprägt.

### **32. Franz Michael Felder**

*Auf dem Bild zu sehen ist die Familie des Bauern und Dichters, 1839 – 1869*

Als Sohn eines armen Bauern in Schoppernau geboren, eignete er sich trotz harter Bauernarbeit und eines Augenleidens in eifrigem Selbststudium ein gediegenes Wissen an. In seinen in realistischer Sprache verfassten Romanen „Nümmamüllers und das Schwarzokaspale“, „Sonderlinge“, „Reich und arm“ und seiner Selbstbiografie „Aus meinem Leben“ schilderte er ein wahrheitsgetreues Bild der heimatlichen Verhältnisse und des damaligen Volkslebens im hinteren Bregenzerwald. Seine Absicht war es, das Volk zu Selbstbesinnung und Selbsthilfe zu erziehen und so die kargen sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu verbessern. Als Bauer gründete er einen Käsehandelsverein und eine Viehversicherungsgesellschaft. Zur Hebung der Volksbildung richtete er eine Volksbücherei ein. Leider starb er schon nach 30 Lebensjahren.

In bestimmten Kreisen seiner engsten Zeitgenossen fand er, der als Sonderling galt, wenig Verständnis. Andererseits wurden zwei seiner Romane sogar ins Holländische übersetzt. Erst um die Jahrhundertwende erkannte man auch bei uns seine künstlerische Leistung und seinen Weitblick.

### **33. Barockbaumeister**

*Das Doppelbild zeigt das Innere der in spätbarockem Baustil (Rokoko) errichteten Wallfahrtskirche Birnau am Bodensee. Peter Thumb (1681 – 1766) gelangte als erfolgreicher Baumeister und Steinmetz, u.a. als Erbauer des Klosters St. Gallen, zu hohem Ansehen und bekleidete in Konstanz das Amt eines Ratsherren. Schon sein Vater Michael Thumb war ein bedeutender Baumeister des Barock.*

Der Auer Michael Beer (1600 – 1666, Pfarrkirche Bludesch) begründete 1657 die „Auer Zunft“, die als Kern der Vorarlberger Bauschule in einer über 100 Jahre dauernden Bautradition das „Vorarlberger Münsterschema“ entwickelte.

Von den zahlreichen Meistern dieser Zunft gelten als die zwei bedeutendsten:

Franz Beer von Blaichten (1659 – 1726, 18 Kirchenbauten, z. B. Stift Weingarten, Adelserhebung durch Kaiser Karl VI.) und Kaspar Moosbrugger (1656 – 1723, Klosterbruder und Architekt des Klosters Einsiedeln).

Da in der eigenen Talschaft ebenso wie im übrigen Vorarlberg die reichen Adelshöfe und Klöster als Auftraggeber fehlten, wirkten die Wälder Barockbaumeister vorwiegend in der Schweiz und im süddeutschen Raum bis ins Elsaß. Sie betrieben ihre Großbaustellen oft in Gemeinschaftsarbeit und beschäftigten viele Bauhandwerker aus ihrer heimatlichen Talschaft als Saisonarbeiter (Ostern bis Martini).

# Impressum:

## Bregenzerwald

Heimatkundliche Unterrichtsbildreihe

Medien-Nr. 3500077

36 Bilder

**Herausgeber:** Bildungsdirektion für Vorarlberg  
Präs/1-Bildungsmedienzentrum  
Römerstraße 14  
6900 Bregenz

**Text:** Angelika Meusburger, Monika Reichart, Walter Hopfner, Herbert Klas

**Aufnahmen:** Angelika Meusburger: 2, 3, 9, 10, 11, 13, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24,  
24a, 25, 26a, 26b, 27, 28, 29, 31, 33  
Herbert Dünser: 4, 5, 6, 7, 8, 12, 14, 17, 18, 31  
Helmut Klapper: 32, 33  
Vorarlberger Trachtenverband: 30a, 30b  
Roland Amann: 13a, 13b  
Werner Geiger: 1

**Idee, Gestaltung, Bildauswahl:** Arbeitskreis Heimatkunde Vorarlberg

*Bernhard Berchtel, Herbert Dünser, Thomas Fußenegger,  
Werner Geiger, Franziska Grießer, Angelika Meusburger,  
Monika Reichart, Siegfried Schmidinger*

**Aktualisierung:** 2020